

Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
durch Zeitungsboten 800.—
am Postamt 990.—
ins Ausland 100 deutsche M.

Fernsprecher:
2273, 3110.

Tele.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer seinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint
an allen Wochentagen.

Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens 50.— M.
Reklameteil 180.— M.
Stellen-Gesuche und
Angebote 40.— M.

Für Aufträge f. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10.— d. M.
aus Deutschland 1. Reklameteil 36.— d. M.

Der einzige Standpunkt.

Einen festen Standpunkt haben, Grundsätze, das ist das einzige Ideal vieler Leute. Sie haben ihren Standpunkt, das ganze System ihrer Grundsätze, ihrer Wahrheiten steht fest, sie sind fertig. Und — wer fertig ist, sagt Goethe, dem ist nichts recht zu machen. Nur ein Vordränger ist auch dankbar für jede Anregung, die ihm Anlaß gibt, die Dinge von einer neuen Seite an zu betrachten. Der Fertige, der Dogmatiker, ist sich selbst genug. Er behauptet, daß wenn auch keine Welt, keine Menschen, überhaupt nichts da wäre, doch sein System, seine Grundsätze, seine Wahrheiten gelten würden. Sonst würde er ja auch nicht diesen Standpunkt einnehmen. Mag der Erdkreis zerbrechen und zusammenstürzen, seine Grundsätze und er oder vielmehr er und seine Grundsätze stehen fest, ein für allemal. Infolge dieser seiner Haltung ist der Fertige tot, geistig tot, mag er auch noch so sehr sein physisches Dasein und die Energie seiner Lebensfunktionen beweisen, indem er mit hochrotem Antlitz und geschwollenen Zornesadern mit der Faust auf den Stammtisch (dieser kann auch die Form eines Katheders oder eines Diplomatentisches oder einer Kanzel annehmen) schlägt und durch Lärm und Geschrei seine Wahrheiten zu beweisen sucht. Ein solcher Mensch ist nicht imstande, geistiges Leben zu erwecken und zu verbreiten, er erweckt nur Abneigung, oft sogar gegen das, was an seinen Grundsätzen wirklich gut und gerechtigt ist, er vermag nicht zu überzeugen, sondern höchstens unfehlbare Gemüter zu vergewaltigen. So ist der Dogmatiker ein lebendiger Toter, eine Versteinigung des Gedankens, der einst in einem schöpferischen Geiste lebendig war, eine Verhärtung und Krebsgeschwulst am geistigen Organismus eines Volkstums. Wenn nun die Dogmatiker alle einer Meinung wären, so wäre es schwer durchzukommen für einen Menschen mit offenem Auge und Herzen, denn auf Schritt und Tritt würden sie ihn hindern, auf den grünen Gartengängen des Lebens und in den labyrinthischen Sälen und Hallen der Erkenntnis zu wandern, wohin ihn der Geist führt. Aber zum Glück gibt es ihrer viele Arten, joviell, wie der Sand am Meer und wenn zwei verschiedene zusammenkommen, so möchten sie sich immer am liebsten gleich aufessen und gänzlich von der Erde vertilgen. Was der eine zum ewigen Grundpfeiler ernannt, das ist dem anderen ein morscher Rohrstab, und wo dieser im Paradiese zu sein wähnt, da scheint jenem die offene Hölle zu flammen. So kann der schiebliche Lebenswanderer, der ohne den „Leitfaden“ eines absolut sicheren Grundsatzes wandert, immer auf ein Willkommenslächeln des einen rechnen, wenn der andere ob seines Luns finster die Stirn runzelt.

Jedem Deutschen sollte nur eins als unvergänglich, als unverlierbarer Geistesbesitz gelten: sein Deutschtum. Alles andere fließt. Das Volkstum aber ist wirklich ein Standpunkt, auf den sich ein jeder stellen und auf dem ein jeder stehen kann. Der eine mehr auf Grund natürlicher Verhältnisse, der andere mehr durch geistige Entscheidung. Das deutsche Volkstum ist kein eng abgegrenzter Platz, zu dem man erst auf Grund ausgedehnter Stammbaumforschung gelangen könnte. Nein, Haupteigenschaft des Deutschen ist gerade die Offenheit für jede Lebensäußerung, das Verständnis für jede Daseinsform, insofern sie nicht in einen friedlichen Gegensatz zur deutschen Lebensform treten will. Wer sich auf den Standpunkt des Deutschtums stellen will, der ist dort willkommen, wer in Frieden mit den Deutschen arbeiten will, mit dem schließen sie gern ein Bündnis. Das zeigt der Block der Minderheiten in Polen. In dieser Offenheit, diesem weitgehenden Verständnis für fremde Art liegt ein höchst bedeutsamer Unterschied des Deutschtums vom Preußentum, dessen Horizont enger, dessen Art verschlossener, härter und kälter ist. Demgemäß hat auch das Preußentum sich als unfähig erwiesen, zu kolonisieren und andere Volkstämme, selbst wenn es Deutsche waren, sich einzugliedern. Beweise sind die Elässer und die Posener Polen. Sollte nicht dieser Unterschied im Deutschtum und Preußentum auf die starke slawische Beimischung bei dem letzteren zurückzuführen sein? Bei den Polen wieder liegt eine starke deutsche Beimischung vor, das beweisen schon die häufig deutschen Namen, z. B. Szerey, Szule, Szac, Bariel, Haller, Rymer, Fijzer, Arct, Pilz, (ich nenne die Namen, die mir gerade einfallen), außerdem haben ehemals viele Deutsche, die nach Polen gingen, polnische Namen angenommen; wer Schwarz hieß, wurde Czarniecki, Rothe Czernowski, Scheiner Stodolski. Daher wohl auch der eiserne Haß in manchen „echt polnischen“ Leuten, unter deren Vorfahren sich auch wenn sie polnische Namen tragen, sicherlich eine oder mehrere deutsche Mütter befunden haben, denn sonst würden sie wohl schwerlich eine Leidenschaft, die der Leidenschaft der Renegaten gleichkommt, ausbringen. Das Deutschtum hat dem Polentum schon ungeheuer viel im Laufe der Geschichte gegeben. Die polnische Sprache enthält einen großen Prozentsatz deutscher Wörter, ich erinnere nur an einiges, was mir gerade einfällt: Ausdrücke des Handwerks, wie obcas (Abtuch am Stiefel), stempel, kloc, kant, hak (es gibt noch viele andere), Ausdrücke des staatlichen Lebens, wie soltys (Schultheiß), wujt (Name der Amtsvorsteher in Kongresspolen, das deutsche „Bogt“ gmina Gemeinde). Manche polnische Wörter erkennt man erst dann als deutsche, wenn man das Mittelhochdeutsche kennt. So

steht das polnische Wort für Bettdecke: koldra im Ribelenliede in der ursprünglichen Form: Kolder. Das Christentum ist in Polen vornehmlich von deutschen Geistlichen und Mönchen verbreitet worden. Es fehlt nur an Raum, alle deutschen Einflüsse in Kunst, Wissenschaft und allgemeiner Kultur hier aufzuzählen. Hier von sollten Polen, die „gebildet“ sein wollen, etwas wissen und aus diesem Grunde auf solche plumpen Angriffe, wie wir sie neulich erlebten, verzichten.

Für den Deutschen in Polen, wie überall, sollte es nur einen Standpunkt geben, das ist: sein deutscher

England ist entschlossen, seine Weltstellung an den Dardanellen zu verteidigen.

London, 30. September. Die Blätter betonen den Ernst der Lage, wobei ein Teil der Presse den Waffenkonflikt zwischen der Türkei und England für unvermeidlich hält. „Daily Express“ schreibt, daß am Freitagabend in offiziellen Kreisen die Überzeugung herrschte, daß der Ausbruch eines Krieges mit der Türkei in absehbarer Zeit unvermeidlich sei. „Westminster Gazette“ stellt fest, daß die Kriegspartei im englischen Kabinett die Oberhand gewonnen hätte. (Das war auch gar nicht anders zu erwarten, da England die Dardanellen nicht aufgeben kann, ohne damit seine Nachstellung im Mittelmeer und weiterhin auch in Vorderasien und Suez aufs äußerste zu gefährden. Die Red.) „Daily Telegraph“ meldet, daß der Privatsekretär Lloyd Georges erklärt habe, daß nach Meinung der englischen Behörden in Tschana die gegenwärtige Lage nicht länger dauern kann. Auf die Frage, ob die Entscheidung Englands einem Ultimatum gleichkomme, antwortete der Sekretär, daß jeder sie nennen könne, wie er wolle. Das genannte Blatt gibt weiter an, daß die Kemal Pascha gegebene Frist sehr kurz sein werde. Die Verweigerung der Forderungen Englands würde nicht nur militärische Maßnahmen, sondern auch die Annullierung der in der Note der Alliierten enthaltenen günstigen Vorschläge zur Folge haben. Aber Wahrscheinlichkeit noch werde man dann nicht die Meinungsäußerung der Kabinette der Verbündeten einholen, sondern sie nur von der erfolgten Entscheidung Englands unterrichten.

Bouillon macht Petroleumgeschäfte.

London, 29. September. (Tel.-U.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ will nach einem Telegramm aus Konstantinopel aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, Frankreich beabsichtigt, den Kemalisten ganz Syrien abzutreten und nur den Libanonstaat zu behalten. Die Kemalisten wollen Frankreich dafür die Petroleumquelle von Mosul, außerdem die Kontrolle über die Eisenbahnen in Nordsyrien übertragen.

Paris, 30. September. (Tel.-U.) Man meldet aus Smyrna, daß der französische Unterhändler Franklin Bouillon an Bord eines Kreuzers dort eingetroffen ist. Er ist von einem Adjutanten von Mustafa Kemal empfangen worden. Ebenso wie von allen Mitgliedern des Ministerrates von Angora, die sich in Smyrna befanden. Am gleichen Abend hat eine Besprechung mit Mustafa Kemal stattgefunden; an ihr nahmen der Minister des Innern, der Minister des Äußern und der Ministerpräsident teil. Über ihren Verlauf liegen zurzeit noch keine Nachrichten vor. Franklin Bouillon wird heute in Begleitung Mustafa Kemals Smyrna verlassen, um sich nach Angora zu begeben.

Frankreich bewacht die Banken.

London, 30. September. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß dort französische Truppen zur Bewachung der europäischen Banken eingetroffen sind.

Die Lage in Griechenland.

Paris, 30. September. (Tel.-U.) Es sind gestern früh in Athen fünf frühere Minister verhaftet worden, darunter Sunaris und Stratos. Sie werden vor einem hohen Gerichtshof zu erscheinen haben, da man sie dafür verantwortlich macht, daß der Zusammenbruch in Kleinasien erfolgte. Vorläufig wird die Regierung von einer Militärkommission unter der Führung von zwei Obersten ausgeübt. Sie hat sich gleichzeitig mit den Führern der benachteiligten Bewegung in Verbindung gesetzt.

Paris, 30. September. (Tel.-U.) Man meldet aus Athen, daß das Revolutionskomitee an Venizelos ein Telegramm gerichtet habe, in welchem es den früheren Ministerpräsidenten aufzufordere, die griechischen Interessen vor den Alliierten zu vertreten und in welchem es ihm gleichzeitig sein volles Vertrauen ausspricht.

Paris, 30. September. (Tel.-U.) Man meldet aus Athen, daß der König Konstantin, seine Frau Sophia und die Prinzen Nikolaus und Andreas gestern aufgefordert worden seien, so schnell als möglich Griechenland zu verlassen. Diese Meldung ist jedoch vorläufig nicht bestätigt.

Paris, 30. September. (Tel.-U.) Die Nachricht, nach welcher König Konstantin von seinen Truppen oder von dem revolutionären Komitee gefangen gesetzt worden sei, bestätigt sich nicht.

London, 29. September. Zu den Vorgängen in Griechenland schreibt „Daily Chronicle“, der Sturz König Konstantins werde sehr wenig Wirkung auf die Politik der alliierten Staatsmänner ausüben. Unruhen müßten im Interesse aller vermieden werden, und es müsse eine dauernde Regierung eingeführt werden. England müsse an seiner unabhängigen Mindestforderung der Freiheit der Meerengen, festhalten. Dann dürfe es sich in keinen neuen Krieg und behalte eine Stellung, die alle Alliierten seit 1918 ebenso fest hätten verteidigen sollen.

Budapest, 30. September. Der frühere benizelistische Minister des Äußern, Spiro, gewährte einer Budapest Zeitung eine Unterredung, in der er u. a. folgendes mitteilte: König Konstantin befindet sich in Haft, es ist dies allerdings nur ein Akt Schutzhaft, die solange dauern wird, bis sich die Lage entsprechend geklärt haben wird. Nun wird Georg II. auf den Thron kommen, für den sich auch Venizelos einsetzt. Der König wird sich in einem feierlichen Dokument verpflichten müssen, verfassungsgemäß zu regieren und den Willen des Volkes zu achten. Es gibt in Griechenland wohl auch eine republikanische Partei, diese ist aber nicht erst zu nehmen. Vorläufig bleibt in

Standpunkt, der ihm von Natur, Schicksal und Gott (der wahren und echten Dreieinigkeit) gegeben und festgelegt gilt. Alle anderen Standpunkte sollten jetzt völlig verschwinden oder höchstens im stillen Kämmerlein des einzelnen gelten. Dann, aber auch dann nur, werden wir fest auf dem Boden unseres Volkstums stehen, und unser Volkstum wird uns wirklich eine feste Burg werden, aus der uns keine irdische oder himmlische Macht her austreiben kann, ein „Bekenntnis“, das uns niemals durch logische Beweise gründe widerlegt werden kann.

Griechenland die Militärdiktatur aufrecht, bis die thrazische Frage endgültig gelöst ist.

Wien, 30. September. Wie aus Athen gemeldet wird, sollen die auf der Seite von Venizelos stehenden Blätter die Nachricht gebracht haben, daß die Venizelos-Partei ihre Beteiligung an der neuen Regierung abgelehnt habe.

Weiteres Vorrücken Kemal's.

Paris, 30. September. (Tel.-U.) Nach den letzten Meldungen, die aus Tschana vorliegen, haben neue kemalistische Abteilungen Campaquo an den Dardanellen besetzt.

Paris, 30. September. (Tel.-U.) Die „Daily Mail“ schätzt die Zahl der wehrfähigen Soldaten der kemalistischen Armee auf 60 000 bis 100 000 Mann, die in sieben Armeekorps zerfallen. Man glaubt, daß Kemal gegen 60 Flugzeuge besitzt. Seine Kanonen größten Kalibers sind 16-cm-Geschütze. Er könnte unter Umständen 40 bis 50 000 Mann mehr ausheben und ausrüsten allein mit dem Material, das er den Griechen abgenommen hat.

Angora, 30. September. Nach einer amtlichen Meldung haben kemalistische Truppen Alibah, an der Westseite der neutralen Zone, besetzt.

Amerika an der Meerengenfrage interessiert.

Washington, 29. September. Die zwölf amerikanischen Zerstörer, die zur Verstärkung der schon dort anwesenden sechs Schiffe nach Konstantinopel beordert worden sind, dienen, wie der Marinesekretär mitteilt, auf Wunsch des Admirals Bristol zur Verstärkung des Schutzes der amerikanischen Interessen. Außerdem werden sie den bereits in Konstantinopel liegenden Schiffen neue Vorräte bringen.

Nach Meldungen aus gut unterrichteten Kreisen ist die amerikanische Regierung der Überzeugung, daß die Anwesenheit beträchtlicher amerikanischer Streitkräfte in türkischen Gewässern eine wohlthätige Wirkung auf die Alliierten haben und sie daran erinnern werde, wie sehr auch die Vereinigten Staaten an der Lösung der Meerengenfrage interessiert sind, und in welchem Grade die amerikanische Regierung den Wunsch hegen muß, an einem Abkommen zwischen den Verbündeten und der Türkei beizutragen zu sein. Die Dardanellenfrage — das Offenhalten der Meerengen für den Handel aller Mächte — erhält eine stetig wachsende Bedeutung für die Vereinigten Staaten als einer der ersten Handelsmächte der Welt.

Note Englands an Frankreich.

Paris, 30. September. Der „Petit Parisien“ meldet, daß am 29. d. M. eine Note Englands eingelaufen sei, in der die englische Regierung bemüht ist, die von General Farrington am Südrfer des Marmarameeres ergriffene Initiative zu reaktivieren. Die Note erinnert an das Telegramm vom 29. Juli d. J., in dem die verbündeten Staaten Maßnahmen vorschlugen, die den Zwecken haben sollten, die Griechen in Thrazien aufzuhalten, wobei sie hinzufügten, daß analoge Maßnahmen im Bedarfsfalle auch gegenüber den Türken zur Anwendung kommen könnten. Der „Petit Parisien“ erzählt, daß die Antwort der französischen Regierung auf die oben erwähnte Note schon fertiggestellt sei. Hervorragende Sachverständige, darunter General Foch, sind zu der Überzeugung gekommen, daß die Stellungen in Tschana nicht mehr zu halten seien, während die Tschataldtscha-Linie eine natürliche Verteidigungslinie bilden würde.

Waldiger Beginn der Feindseligkeiten.

Wien, 30. September. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus London: Hier herrscht die Überzeugung, daß der Beginn von Feindseligkeiten nicht mehr fern ist. Die Zusammenziehung von türkischen Truppen in der Nähe von Tschana wird als so gefährlich angesehen, daß man dem Oberkommando neue Instruktionen gegeben hat, die Kemal Pascha zum letzten Male die Forderung stellen, seine Truppen zurückzuziehen. Wenn sich Kemal Pascha weigert, soll mit den Feindseligkeiten begonnen werden. Man ist hier der Meinung, daß eine formelle Kriegserklärung nicht nötig sei, da die gegenwärtigen türkisch-englischen Beziehungen auf Waffenstillstandsbedingungen gestützt sind. Schon die Anwesenheit von türkischen Truppen im neutralen Gebiet bedeutet nach Ansicht der englischen Regierung eine Verletzung dieser Bedingungen.

London, 30. September. „Daily Telegraph“ erzählt, daß die Parlamentsmitglieder davon in Kenntnis gesetzt worden sind, sich zum Eintreffen in London bereitzuhalten, da für den Fall von Feindseligkeiten im Orient die Einberufung des Parlaments geplant ist.

Die Dominions kriegsbereit.

Melbourne, 29. September. Nach einem heute stattgefundenen Kabinettsrat hat der Minister Hughes erklärt, daß im Laufe des großen Krieges Australien eine Armee auf die europäischen Schlachtfelder geworfen habe, die größer sei als die Türkei überhaupt zu bringen könnte. Australien ist bereit, so erklärte der Minister, von neuem anzufangen, wenn dies nötig sein sollte. Es sei ganz gut, wenn Kemal Pascha sich daran erinnern würde.

Paris, 29. September. „Petit Journal“ meldet aus London, daß Nachrichten zufolge, die aus Kanada vorliegen, die Einwirkung der Dinge in Kleinasien dort eine große Aufregung hervorgerufen. Die Regierung habe sich ständig auf dem Laufenden über den Gang der Ereignisse. Es sei noch kein Ministerrat festgesetzt worden, aber die Minister seien benachrichtigt, sich bereit

zu halten, auf die erste Einberufung in der Hauptstadt einzutreffen. Wenn die Lage nicht binnen kurzem sich bessern sollte, so müßte man jedenfalls damit rechnen, daß das Parlament in außerordentlicher Session einberufen werde.

Südslawien rüstet.

Wien, 1. Oktober. Nach Informationen der Wiener Presse gewinnen in Südslawien die Kriegsparteien die Oberhand. Am Freitag hat ein Rabinettssitzung stattgefunden, bei der Charakter eines Kriegsrates hatte. Obwohl amtlichseits alle Nachrichten über Kriegsvorbereitungen in Abrede gestellt werden, wird sehr eifrig gerüstet. In militärischen Kreisen wird versichert, daß Südslawien Anfang dieser Woche bereit sein wird, mit Kriegsoptionen zu beginnen.

Polen.

Tschitscherin in Warschau.

Warschau, 1. Oktober. Tschitscherin und der Geschäftsträger der Sowjets in Warschau, Oboleski, hatten täglich Beratungen mit polnischen Regierungsvertretern ab. Diese Beratungen betreffen folgende drei Fragen: 1. den Handelsvertrag (die Verhandlungen hierüber werden vom Minister Straszynski geführt); 2. den Abbruchvertrag. Zu dieser Frage bemerkt die polnische Regierung, daß erst die Entscheidung des Völkerbundes und der Konferenz der Anstalt benachbarten Staaten in Reval abgewartet werden müsse.

3. Die Erfüllung der sich aus dem Rigaer Vertrag ergebenden Verpflichtungen. In diesem Punkte soll Tschitscherin äußerst vorsichtig sein. Er sagt, daß er seit dem Frühjahr nicht in Moskau war. Die Rückkehr Tschitscherins bei gleichzeitiger Rückkehr von Lenin zu den Regierungsgeschäften bedeutet eine Stärkung der gemäßigten Richtung.

Warschau, 1. Oktober. Am Sonnabend vormittag hat der Sekretär der russischen Gesandtschaft die Kasse des Sejmarschalls telephonisch gebeten, Tschitscherin eine Audienz zu erteilen. Der Sejm marschall empfing Tschitscherin in Begleitung seines Sekretärs Josenz um 12 1/2 Uhr. Die Audienz dauerte dreiviertel Stunden.

Die Jaworzyna soll geteilt werden.

Warschau, 1. Oktober. Der „Kurjer Poranny“ meldet unter dem 30. September aus Paris: Die internationale Grenzfestsetzungskommission hat am 25. September mit den Stimmen der Vertreter Frankreichs, Englands, Italiens und Polens gegen die Stimmen der tschechischen Vertreter einen Antrag angenommen, der dahin geht, daß das Jaworzynagebiet zwischen Tschechien und Polen geteilt und diese Entscheidung dem Völkerbunde mitgeteilt werden soll. Tschechien hat am Donnerstag Beneš anheimgestellt, in dieser Frage in Genf Gegenstände zu unternehmen. Die Jaworzyna ist, wie man sich entsinnen wird, ein Grenzgebiet zwischen Polen und der Tschechoslowakei, das im Gebirge (Tatra) liegt und von ausschließlich polnischer Bevölkerung bewohnt wird (wenn nicht inwischen tschechische Beamte, Gendarmen usw. hineingebracht wurden). Die Tschechen haben seinerzeit dies Gebiet einfach besetzt und bisher allen Versuch diplomatischer Natur, das Dändchen herauszugeben oder wenigstens eine Volksabstimmung zu veranstalten, hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen. Die tschechenfreundliche Politik des Ministerpräsidenten, der ihnen bei der Festlegung der Grenze im Teschen-Schlesien große Konzessionen machte und des Gesandten Erasmus Biskup konnte hierin keine Änderung bewirken. Es bleibt abzuwarten, ob jetzt der Beschluß der Großmächte von den eigenmächtigen Tschechen geachtet werden wird. Der Völkerbund kann den Beschluß der internationalen Grenzkommission wohl nur bestätigen.

Erwerbung des Doktorgrades an der Universität Warschau. Im akademischen Jahre 1921/22 erhielten an der Warschauer Universität 73 Hörer und Absolventen den Doktorgrad, und zwar 2 Mitglieder der katholisch-theologischen Fakultät, ferner 56 Mitglieder der medizinischen Fakultät und 15 Mitglieder der philosophischen Fakultät. Unter den Medizinern befinden sich 17, unter den Philosophen 7 unpolnische jüdische Namen.

Der Jagiellonischen Universität. Zum Direktor der Jagiellonischen Universität in Krakau wurde als Nachfolger des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Dr. Romuald der Professor der mathematischen Physik, Dr. Wladyslaw Ratanow, gewählt.

Bauten des Warschauer Eisenbahnministeriums. Obgleich sehr viel über den Mangel an Räumlichkeiten für die Ministerien und die in ihnen arbeitenden Beamten geklagt wird, hat doch allein das Eisenbahnministerium sich energisch an die Abhilfe dieser Sache gemacht. Das Ministerium besitzt bereits drei Häuser, sowie zwei Pavillons im Garten des Eisenbahnministeriums mit Beamtenwohnungen. Gegenwärtig geht das Ministerium an den Bau eines neuen großen Wohnhauses, dessen Grundsteinlegung am 2. Oktober in Warschau, in der Nähe des Wilnaer Bahnhofes, in der vergangenen Woche in feierlicher Weise stattfand. Das Gebäude soll vierstöckig sein und 49 Familienwohnungen, sowie 42 Zimmer für Junggeheilen enthalten.

Das Arbeitsministerium verlegt seine Bureaus für soziale Fürsorge, welche sich bis am Plac Dabrowski 6 befanden, vom 2. Oktober ab nach ul. Marzajkowska 84, dritter und vierter Stock. Bekämpfung von Lebensmittelverfälschern. In Warschau wurden

durch das Regierungs-Kommissariat drei Lebensmittelhändler wegen Verstoßes gegen die Vorschrift von je 1 Million Mark verurteilt, ferner ein Gastwirt und ein Bäcker zu je 1 1/2 Millionen Mark und acht andere Händler zu geringeren Strafen von 250 000 bis herab zu 25 000 Mark.

Am Sonnabend hat die Generalversammlung des Polnischen Roten Kreuzes, das 250 000 Mitglieder zählt, begonnen. General Haller hat in seiner Ansprache seinen Austritt vom Posten des Vorsitzenden angekündigt.

Achtung, Wähler!

Die deutsche Liste hat die Nr. 16 und den Titel „Blok Mniejszości Narodowych Rzeczypospolitej Polskiej“ erhalten.

Wir erinnern die deutschen Wahlkreise daran, daß zugleich mit der Anmeldung der Kandidaten auch die Benennung des Bevollmächtigten erfolgen muß, und daß dieser seinerseits den Anschlag der Wahlkreislifte an die Staatsliste zu melden hat.

Der 6. Oktober ist der äußerste Termin zur Einreichung der Kandidatenliste. Es wird sich empfehlen, die Listen mindestens einige Tage vorher einzureichen, damit eventuell auf Wunsch des Wahlkommissars noch Veränderungen vorgenommen werden können. Wahlschluß des Wählerbündnisses in der Republik Polen.

Vor den Sejmwahlen.

Chaos in den Warschauer Wahlkreisen. In Warschau ist in einer ganzen Reihe von Fällen festgestellt worden, daß die Listen der Wahlberechtigten, welche durch die Hausverwalter vorgelegt wurden, sehr häufig mit einer kaum glaublichen Nachlässigkeit angefertigt sind und nicht nur falsch gezeichnete Familiennamen, sondern sogar, was gar nicht zu verstehen ist, falsche Vornamen der Wähler enthalten. Daher ist es auch eine Sisyphusarbeit, in diesen Listen die Namen der Wähler zu suchen. Die Ursache ist das unsinnige Verfahren, den Hausverwaltern, die man damit zu einer halbamtlichen Würde erhebt, ohne jede Kontrolle durch die Mieter die Aufgabe der Anmeldung zu übertragen. Der Hausverwalter schreibt auf seinen Meldebogen, was ihm gefällt, anstatt der in der ganzen Welt angenommenen Gewohnheit, daß der Mieter selbst die Meldung ausfüllt. Dadurch entstehen Listen, auf denen niemand sich selbst herausfindet. Nach dem „Kurjer Polski“ muß das gegenwärtige Warschauer Melde-System nach europäischen Muster geändert werden.

Unter der Überschrift „Bischof und — Pastor“ schreibt die „Loba, Nr. 10“ folgendes: „Auf der Kandidatenliste der Nationalen Stadtunion prangt der Name des tschechischen Bischofs, Bischof“ ks. Dursche, welcher bei keinen politischen Agitationen, Verhandlungen, Kongressen und so weiter, mag es sich um Paris, Genf, Berlin, Majurien, Schlesiens oder um schwebende Journalistenempfehlungen handeln, fehlen darf. Ein Bischof darf sich eben mit Politik und Agitation befassen, wann und wieviel er nur mag.“

Etwas anderes ist es jedoch, wenn es sich um einfache Pastoren handelt. In dem Selbstorgan des Herrn Generalkonsulenten Dursche — „Evangelisches Wochenblatt“ lesen wir: „Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß die Herren Pastoren Döfler-Konin und Döfle-Weichatow sich an politischer Wahlkataloge rege beteiligen.“ Dann folgt ein Erguß von Tadel, Ermahnung, Mißbilligung usw.

Auch hier sehen wir wieder die doppelte Moral angewandt. Was dem einen recht ist, ist für den anderen noch lange nicht billig — denkt Herr Dursche und läßt seine Amtsbrüder bekriegen, die doch nur seinem Beispiel folgen. Das nennt man Politik! Vorteilhaft von diesem Verhalten des Warschauer „Kirchenfürsten“ sieht das Verhalten des Wilnaer katholischen Bischofs ab. Hierüber schreibt der „Kurjer Polski“, wie es scheint, mit bestem Hinweis auf Dursche, unter der Überschrift:

Ein Beispiel für andere. Der Bischof Wandurski in Wilna wird auf keiner Liste, weder für den Senat, noch für das Abgeordnetenhaus kandidieren. Er hatte auch keine Partei die Empfehlung gegeben, daß sein Name in das Gewürz der Partei-Liste hineingetragen wird. Trotzdem hatte die Witospartei mit seinem Namen Propaganda zu machen gesucht. In einer Unterhaltung mit dem Redakteur des Wilnaer „Głos“ erklärte Bischof Wandurski, daß nach seiner Meinung die Aufgabe eines Bischofs die Widerung der Kämpfe und Streitigkeiten zwischen den Parteien sei, und daß er deshalb über den Parteien stehen müsse. Daher hat auch schon im vergangenen Jahre Bischof Wandurski während der Wahlen zum Wilnaer Sejm sich nicht bereit erklärt zur Übernahme eines Mandats irgend einer Partei.

General Zeligowski lehnte seine Aufstellung als Kandidat an der Spitze der Liste des Polnischen Grenzmarkenverbandes ab. Er begründete die Ablehnung damit, daß er sich nicht in die politischen Kämpfe mischen wollte.

General Dulak-Belachowicz hingegen begann nach Wilnaer Zeitungen einen heftigen Feldzug gegen den Bloß der nationalen Minderheiten.

Wilna, 30. September. Im Wilnaer Gebiet führen die stärkste Wahlaktion die Bolschewiken, die Wiederaufbaupartei und die Wyzwolenie-Gruppe. In letzter Zeit hat auch die Polnische Volkspartei dort eine eifrige Tätigkeit ent-

faltet. Viele Parteien reservieren ihre ganze Energie für die Zeit unmittelbar vor den Wahlen. (Zu diesen gehört jedenfalls die Nationaldemokratie, die dann mit dem Knüttel arbeiten wird, wie in Oberschlesien. Aber es wird ihr doch nichts helfen. Die Red.)

Eine Rede des Domherrn Linke.

In Dirschau, wo als erster deutscher Kandidat Domherr Linke aus Posen aufgestellt ist, fand in der vorigen Woche eine deutsche Wahlerversammlung statt, in der Domherr Linke über die Stellung der deutschen Minderheit sprach. Laut Verfassung und Minderheitenschutzvertrag sei sie im Besitz einer Reihe von Rechten, die ihr

eine staatsbürgerliche Gleichberechtigung sichern sollen. Es ist unerhört, die deutsche Minderheit in Polen für das Unrecht verantwortlich zu machen, das angeblich den Polen unter preussischer Herrschaft zugefügt wurde. Der Satz muß endlich aufgehört, dafür Ruhe und Frieden eintreten. Das Wahlgesetz sei dazu geschaffen, um die Minderheiten mundtot zu machen. Auch die Einführung der Reichswahlliste sei nur ein Schachzug gegen die Minderheit. Daher sei der Bloß der Minderheiten“ gegründet worden, ein Vorgang, wie ihn die Welt noch nicht gesehen habe. Das Programm der Abgeordneten dieses Bloßes wird in erster Linie darin bestehen, die Bestimmungen der Verfassung und des Minderheitenschutzvertrages in die Tat umzusetzen. Die Erregung eines Teiles der polnischen Presse ist daher sehr erklärlich.

Der Redner besprach sodann die Behandlung der Anfechtung und andere Fragen und kam zu dem Schluß, daß eine Politik getrieben wird, die den Deutschen aus dem Lande treiben soll. Hiergegen sind Maßnahmen vonnöten.

Redner kam ferner auf die Bedrückung der deutschen Presse, der evangelischen und deutsch-katholischen kirchlichen Gemeinden und die Beschränkung der Versammlungs- und Vereinsfreiheit zu sprechen.

Bezüglich der auswärtigen Politik hält er einen wirtschaftlichen Anschlag an Deutschland für dringend erforderlich. „Wir wollen gute, loyale und tüchtige Bürger des neuen Vaterlandes sein. Die Deutschen im Auslande haben immer Sinn für Erhaltung von Ordnung und Sitte gehabt. Wir wollen danach streben, daß bald Ruhe und Frieden eintritt und wieder die Liebe unter den Menschen herrscht.“

Verschiedene politische Nachrichten.

Italiens Interesse für Österreich. Wien, 30. Septbr. (Tel.-An.) Die italienischen Gesandtschaft beabsichtigt, in diesem Oktober durch italienische Lehrer unentgeltliche Kurse in der italienischen Sprache, Literatur und Kunst für die Wiener Bevölkerung abhalten zu lassen. Ähnliche Veranstaltungen sollen auch in anderen österreichischen Städten vorbereitet sein. Diese italienischen Kulturbestrebungen sind ein weiterer Beweis dafür, daß Italien nach wie vor mit Österreich in ein freundschaftliches Verhältnis zu kommen wünscht.

Wiederaufnahme der ungarisch-tschechischen Verhandlungen. Die Wirtschafts- und Finanzverhandlungen zwischen der ungarischen und der tschechischen Regierung sollen Anfang Oktober wieder aufgenommen werden und zwar sollen vorerst in Budapest die wirtschaftlichen, dann in Prag die finanzpolitischen Fragen zur Besprechung kommen.

Maßnahmen gegen den Oppositionsblock in Bulgarien. Aus Sofia wird gemeldet: Alle ehemaligen Minister, die während des Krieges im Amt waren, haben sich verpflichten müssen, ihre Wohnung nicht zu verlassen. Der Innenminister hat alle Versammlungen des Oppositionsblocks verboten.

Deutsches Reich.

Die Wahlen in Oberschlesien. Durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. September wurde bestimmt, daß die Wahlen zum Reichstag in Oberschlesien am 19. November stattfinden. Mit der Reichstagswahl werden auch die Wahlen des preussischen Staatsministeriums die Wahlen zum preussischen Landtag und zum Provinziallandtag der Provinz Oberschlesien verbunden. Die näheren Vorschriften werden für die Reichstagswahlen vom Reichsminister des Innern, für die Landtagswahlen und die Provinziallandtagswahlen vom preussischen Minister des Innern erlassen. Die Veröffentlichung der Verordnung steht unmittelbar bevor.

Amtsblätter und Republik. Der amtliche preussische Pressedienst gibt nachstehende allgemeine Verfügung des Justizministers bekannt: Der Landtag hat beschlossen, das Staatsministerium zu ersuchen, alle Behörden und Verwaltungen aufzufordern, amtliche Bekanntmachungen den für die Veröffentlichung bestimmten Publikationsorganen zu entziehen, wenn diese Organe Bestrebungen dienbar sind, die auf Wiederherstellung der Monarchie oder gegen den Bestand der Republik gerichtet sind, und anderen Stellen amtliche Publikationsorgane zu schaffen. Diese Entscheidung teile ich den Justizbehörden zur Kenntnisnahme mit und weise auf die Bedeutung hin, die ihrer Durchführung zukommt. Die Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte ersuche ich, bis zur Schaffung öffentlicher Publikationsorgane der Angelegenheit fortgesetzt ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Magnus Wörland und seine Erben.

Roman von Günther von Hohenfels.

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Meine Vergeßlichkeit wird mich jetzt wohl fünfzigtausend Mark kosten.“ — „Fünfzigtausend Mark? Sörensen stand doch so schlecht.“ — „Das mußte ich gar nicht.“ — „Schade, daß ich nicht da war.“ In der Stimme des Kassierers war ein leiser Vorwurf. Wörland hatte sich in den letzten Wochen wenig um fremde Verhältnisse gekümmert. „Bitte, holen Sie doch einmal den Wechsel.“ — „Natürlich, wir müssen die Forderung sogleich beim Gericht anmelden. An welchem Tage war er fällig?“ — „Drei Monate nach dem Tage meiner Abreise.“

Über dem drohenden Geschäftsverlust hatte der Senator für einen Augenblick seine persönliche Sorge vergessen. Görner kam atemlos zurück. „Herr Senator, da ist kein Wechsel.“ — „Ist kein Wechsel?“ — „Es muß doch der vierte Juli sein?“ — „Ganz recht!“ — „Hier ist nur ein Akzept Schröders & Scholz über dreitausend auf Leipzig und Zalewski & Co., Warschau, viertausend. Die beiden habe ich selbst hineingelegt, und dann ein vollkommen leeres Akzeptformular. Wie kommt denn das hier hinein?“ — „Ein leeres Akzeptformular?“ — „Hier sehen Sie!“ — „Ja, so sah das Formular des Wechsels auch aus.“

Der Justizrat mischte sich ein. „Bitte, sehen Sie doch die ganze Mappe durch.“ Er war fieberhaft erregt. „Nichts da, wir haben nur wenig Wechsel.“ — „Und ich weiß doch ganz bestimmt, daß ich das Akzept, nachdem Sörensen gegangen war, noch einmal durchgesehen und dann in die Wechselmappe verschlossen habe. Sie haben ihn wirklich nicht, lieber Görner?“ — „Ich habe die Mappe gar nicht berührt!“ — „Das ist denn doch —“ Justizrat Schumann war feuerrot.

„Das ist genau wie bei meinem Brief: ich weiß, daß ich ihn in den Tresor legte, er ist fort und dafür ein leeres Stück Papier. Sie wissen, daß Sie das Akzept in die Mappe legten, jetzt ist ein leeres Formular da.“ — Der Senator schüttelte den Kopf. „Zufall, aber ein ganz unglaublicher Zufall.“

Schumann schrie auf. „Erinnern Sie sich, Ihr Neffe behauptete, eine Quittung von dem sogenannten Berghausen zu haben und einen Brief von Ziemgen, und auf der Quittung war keine Unterschrift, auf dem Briefbogen gar nichts.“ — „Sie meinen, das hängt zusammen?“ — „Ich weiß nicht, ich weiß gar nichts. Aber es gibt doch keine Zauberei!“ — „Vielleicht chemische Tinten?“ — „Unsinn, können doch nicht reiflos verschwinden.“ — „Wir müssen sofort zum Gericht, das Formular, den leeren Briefbogen mitnehmen. Aber das ist ja Wahnsinn, der eine war von meinem Neffen und in ten Winkels Besitz, das Akzept hat Sörensen geschrieben.“ — „Wer weiß —“

Die Frau Senator schickte das Mädchen. „Wir kommen.“ Der Justizrat faßte den Senator unter den Arm. „Wir müssen zu Ihrer Frau, und vorläufig kein Wort von der Affäre mit Magnus. Wer weiß, vielleicht karrt sich alles ganz anders auf.“ — „Aber Magnus, ich bin wohl gar nicht mehr für Dich da?“ Frau Therese schmolte. „Verzeihung, verehrteste Freundin, ich bin schuld; es haben sich merkwürdige Dinge ereignet.“ — „Schlimme?“ — „Vielleicht, vielleicht auch sehr gute, vorläufig erlauben Sie mir und nicht nur mir, sondern auch Ihrem Gatten, darüber zu schweigen.“ — „Betrifft es Magnus?“ — „Nein, Sörensen.“ — „Den Durchbrenner, die ganze Zeitung steht voll.“ — „Und bitte, geben Sie Ihrem Gatten etwas zu essen.“ — „Das Mittagessen wartet; Sie essen doch einen Böffel mit?“ — „Aber gerne!“

Der Justizrat sprach wie ein Wasserfall; er hatte Angst, daß sich Wörland verplappern würde, und zudem war er auf

einmal gut gelaunt und wußte eigentlich selbst nicht, weshalb. Auch Wörland war zum wenigsten wieder lebhaft, wenn auch zerstreut. Sie aßen schnell. „Und nun zum Gericht.“ — „Armer Magnus, wie Du abgespannt aussiehst.“ — „Das hilft nichts, verehrte Freundin; wenn wir heimkommen, können Sie ihn pöppeln.“ Sie fuhren zum Gericht, der Kontursrichter war noch da. „Ja, das ist böse, wenn Sie den Wechsel nicht mehr haben.“ — „Zum Glück, er ist wie verzaubert.“ Sie erzählten die beiden Fälle. „Selbst, meine Herren, aber sollte nicht doch Vergeßlichkeit vorliegen?“

Die Tür wurde aufgerissen, und der kleine Reeder Weller kam mit puterrotem Gesicht, das schroff von den schneeweißen Haaren abstach, hereingeplatzt. „Verzeihen Sie, lieber Herr Amtsgerichtsrat, verzeihen Sie, meine Herren, mir ist etwas passiert.“ — er war außer Atem — „Konturs Sörensen! Ich hatte Forderung! Ueber hunderttausend! Ahnte schon seit Tagen. Am Morgen vor seiner Flucht war ich bei ihm. Da war ja noch kein Konturs. Ich wollte eine Sicherheit. Er bot mir an, mir sein Wohnhaus zu geben. Nun, ist nicht schlecht. Zwar belastet, aber es wäre noch gegangen. Also, er schreibt die Forderung auf einen Stempelbogen — ich habe ihn mitgebracht — hier, auf den Stempelbogen.“ — Er zeigte ein zusammengefaltetes Blatt. „Vor meinen Augen hat es geschrieben und unterschrieben, und dann fuhr ich nach Hause und schloß das Papier in den Geldschrank. Gestern, wie der Konturs ausgesprochen wurde, war ich bereit. Eben komme ich zurück, will die Forderung anmelden, da sehen Sie, der Bogen ist da, aber — leer! Leer! Verstehen Sie, und es ist derselbe Bogen, denn ich hatte auf der Rückseite ein Kreuz mit Bleistift gemacht. Da ist der Bogen, derselbe Bogen, ich kann es beschwören, und er ist leer!“ — „Sie auch?“ — „Aus einem Munde hatten der Justizrat und der Senator gesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Wähler!

Überzeugt Euch, ob Ihr in den Wählerlisten steht.
Die Listen liegen vom 15. September bis
inschl. 5. Oktober in der Zeit von 12 Uhr
mittags bis 6 Uhr abends an folgenden Stellen
zur öffentlichen Einsichtnahme aus:

für Schrodka (Altstadt rechts der Warthe) in der
Schule in der ul. Bydgoska (fr. Bromberger Str.), für die
Altstadt am linken Wartheufer, für die Wahlbezirke 22
bis 37 im neuen Rathaus, I. Stock, Zimmer 15, und für die
Wahlbezirke 7—21 in der Schule in der ul. Wroclawska
(fr. Breslauerstr.) 16, für Wilda im Schulgebäude Górna
Wilda (fr. Kronprinzenstraße) 14/16, für St. Lazarus in
der Schule in der ul. Berwinskigo (fr. Baarhitzerstr.), für
Jersitz in der Schule in der ul. Slowackiego (fr. Karlstr.).

Deutscher Wahlausgang Posen,
Wahlbezirk 2. Fernruf 4174.

Wieder ein Presseprozeß.

□ Posen, 2. Oktober

Am Sonnabend stand wieder einmal ein Reklameur des „Pos.
Tagebl.“ vor Gericht: diesmal hatte sich der verantwortliche Schrift-
leiter der Lokal- und Provinzialzeitung Rudolf Herbrechts-
meyer vor der zweiten Posener Strafkammer wegen einer
Ende Januar d. J. veröffentlichten Notiz aus Kulm zu ver-
antworten. In dieser war die einem pommerellischen Blatte ent-
nommene Mitteilung wörtlich wiedergegeben worden, daß der letzte
bortige deutsche Rechtsanwalt Hoffmann, der auch das Notariat
verwalte, verstorben sei, und daß, da auch kein Rechtsanwalt
polnischer Nationalität vorhanden sei, das Notariat dem Bureau-
vorsteher des Verstorbenen übertragen wurde. Der Bureauvor-
steher des verstorbenen Rechtsanwalts Blumenhals sei zum Grund-
buchrichter berufen worden. In dieser Notiz erblidte die An-
klagebehörde ein Vergehen gegen § 131, St.-G.-B., der denjenigen,
„der erdichtete oder entstellte Tatsachen, wissend, daß sie
entstellt oder erdichtet sind, öffentlich behauptet oder
verbreitet, um dadurch Staatseinkünften oder Anordnungen der
Obrigkeit verächtlich zu machen, mit Geldstrafe bis zu 600 M.
oder Gefängnis bis zu 2 Jahren bedroht.“

Der Angeklagte, der seine Verteidigung selbst führte,
bestritt mit aller Entschiedenheit, gewußt zu haben, daß es sich
bei jener Notiz um entstellte oder erdichtete Tatsachen handelte.
Jedenfalls habe er in gutem Glauben gehandelt, um so mehr, als
in der Republik Polen ja der Aufstieg der Begabten gar nicht
so etwas Seltenes sei. Er führte zum Beweise eine Reihe be-
kannter Tatsachen an, z. B. die Ernennung früherer Oberpost-
assistenten zum Postdirektor bzw. stellvertretenden Oberpostdirektor,
von Volksschullehrern zu Schulräten, eines früheren Gemein-
denschreibers zum besoldeten Stadtrat, eines ehemaligen Bureauvor-
stehers zum Regierungsrat usw. Ferner verwies er auf die neue
Gerichtsorganisation, nach der die Vorstehen der Schöffengerichte
nicht mehr juristisch vorgebildete Richter, sondern Laien sind.
Weiter zog er die Ausführungen des Justizministers gelegentlich
seiner Anwesenheit in Polen in einer Unterredung mit Vertretern
der polnischen Presse an, daß das ehemals preussische Teilgebiet
zu wenige einheimische polnische Juristen gehabt hätte, als daß
ihre Zahl zur Besetzung aller Posten genügt hätte. Ihre Zahl
war nach den Ausführungen des Ministers so gering, daß sogar
Organisationsänderungen vorgenommen werden mußten,
damit ausgebildete juristische Kräfte gespart werden konnten.
Zu diesen Organisationsänderungen rechne er, der Angeklagte, den
zur Anlage stehenden Kulmer Fall. Endlich aber berief er sich
auf seinen guten Glauben auf die bekannte Tatsache aus, daß
in Pommerellen, in dem der Auffichtsrichter des Kreisgerichts in-
folge Mangels an Notaren einen Schreiber als zur Aufnahme
von Kaufverträgen für berechtigt erklärt und ihm erteilt hat —
eine gerichtliche Tatsache, die den Erlaß eines eigenen Ge-
setzes vom 18. Juli d. J. wegen Rechtsgültigmachung der so ge-
schlossenen Grundstücksveräußerungsverträge erforderlich machte.

Im Gegenfatz zum Angeklagten kam der Vertreter der
Staatsanwaltschaft zu einem Schuldbild des Angeklagten,
da bei der bekannten Tendenz des „Posener Tage-
blatts“ dem Angeklagten nicht zu glauben sei, daß er nicht
gewußt habe, daß es sich um entstellte oder erdichtete Tatsachen
handelte. Er halte den Angeklagten der Verächtlichmachung von
Staatseinkünften für schuldig und beantrage eine Gefäng-
nisstrafe von fünf Jahren.

In seiner Verteidigungsrede wandte sich der Angeklagte
mit aller Entschiedenheit gegen die Ausführungen des Staats-
anwalts wegen der bekannten Tendenz des „Pos. Tagebl.“. Er
sei der Auffassung, daß hier nicht diese oder jene Tendenz zur
Urteilung stehe, sondern lediglich ein Vergehen, für das die Ver-
handlung aber auch nicht die geringste Spur eines Beweises er-
bracht habe. Er hoffe auch, daß der Gerichtshof auf die beantragte
Gefängnisstrafe nicht erkennen werde, da der § 131 in erster Linie
eine Geldstrafe und erst in zweiter eine Gefängnisstrafe vorsehe,
und er, der Angeklagte, überhaupt zum ersten Male wegen eines
solchen Vergehens unter Anklage stehe. Er bitte den Gerichtshof
aber grundsätzlich um seine reifliche Freisprechung. Denn die Ver-
handlung habe nicht den geringsten Beweis für seinen, des Ange-
klagten, bösen Willen bei der Veröffentlichung der an sich unrich-
tigen, aber nur referierenden Notiz ergeben. Der böse Wille
sei aber die Voraussetzung für die Anwendung des § 131 St.-
G.-B., und somit falle die Anklage zusammen.

Der Gerichtshof schloß sich nach kurzer Beratung im
wesentlichen den Ausführungen des Angeklagten an und erkannte
auf Freisprechung unter Auferlegung der Kosten auf die
Staatskasse.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

□ Posen, 2. Oktober.

Eröffnung der Posener Gartenausstellung.

Seit fünfzehn Jahren zum ersten Male wieder konnte in Posen
am Sonnabend eine Posener Gartenausstellung eröffnet werden,
die bis einschl. Donnerstag, den 5. d. M., stattfindet. Vor eineinhalb
Jahren war die Ausstellung im Botanischen Garten unterge-
bracht, war für die Tage vom 14. bis 22. September vorgesehen,
konnte aber infolge des günstigen Wetters und des gewaltigen Zu-
spruchs, den sie fand, noch um einige Tage verlängert werden.
Diesmal hat sie fast ausschließlich in den beiden geräumigen Pa-
villons der beiden Posener Grobhandeln neben dem Oberrheinischen
Turm ihre Stätte gefunden, während nur verschiedene Baum- und
Klosterpflanzungen dicht neben dem Turm einen netten Anblick
gewähren.

Zur Eröffnungsfeier am Sonnabend nachmittag 1 Uhr
hatten sich samt dem Ausstellungsausschuß etwa 200 Damen und
Herren, darunter Spitzen der Behörden und die meisten Aussteller
versammelt. In seiner Eröffnungsansprache wies der Direktor

Kurowski von der Großpolnischen Landwirtschaftskammer mit
Worten herzlichen Dankes auf die Bemühungen des Stadtpräsi-
dents Katski um das Zustandekommen der Ausstellung hin,
indem er ihr die Benutzung der Pavillons usw. ermöglichte; ferner
dankte er dem städtischen Gartendirektor Marciniak für seine
eifrige und erfolgreiche Förderung des Unternehmens. Vizepräsi-
dent Dr. Kieda dankte als zweiter Redner dem Groß-
polnischen Gärtnerverbande, der die Gartenausstellung
vorbereitet und ins Leben gerufen habe, besonders aber Herrn
Marciniak, der aus Katski für seine rastlosen Bemühungen,
ferner den beteiligten Damen. Er wünsche von ganzem Herzen,
daß die Erwartungen aller Aussteller, die sie an die Ausstellungen
knüpfen, sich erfüllen möchten.

Der sich anschließende Rundgang durch die Ausstellungs-
pavillons bot ein fesselndes Bild der verschiedenen Früchte, Bil-
dungen und Obstbäume, Gemüse, Boden- und Treibhausblumen und
ihrer Samen, der Blumenzüchtererzeugnisse, der Gartenpläne,
Obsterzeugnisse und Gärtnergeräte, Korbflechterei, künstlichen
Dünger und Gartenliteratur. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen
sein, eine bis ins einzelne gehende Beschreibung der ausgestellten
Früchte usw. unter Namhaftmachung der Aussteller zu geben. Nur
so viel sei gesagt, daß man über die übersichtliche, geschmackvolle
Aufmachung der Ausstellung, an der rd. 130 Firmen usw. aus der
Stadt und dem ehemaligen Regierungsbezirk Posen beteiligt sind,
überzeugt sein muß.

Hervorgehoben seien nur besonders die Ausstellungen des
Gartenarchitekten Karl Paczkowski aus der ul. Mickiewicza 15
(fr. Hohenzollernstr.), der Dekorationsgärtnerei von Strzyska, St.
Marcin 37 (fr. St. Martinstr.), der Städtischen Gärtnerei,
der Gärtnerei von Marciniak in Katski, der Keramikfabrik von M.
Perkiewicz in Ludwigberg bei Posen, der prächtigsten Obstsorten von Hoffmeyer-Plonitz.
Besonders beachtenswert sei auch der Kinderpflanzengarten des
Städtischen Kleinkinderlehrerinnen-Seminars aus der ul. Duga 4
(fr. Lange Str.), das in überaus ansprechender Weise praktisch
vorführt, wie man das Kind von frühester Jugend an für die
Blumenpflege daheim und in der Schule erzieht und es zur edlen
Betätigung begeistert.

Alles in allem ein Auge und Herz erfreuendes Bild, das sich
hier in prächtigen Zierblumen und Pflanzen, in schönen Obst- und
Gemüsearten, in Kiefernfrüchten, Röhrläpfen, Möhrchen, Gurken,
roten Rüben, Zwiebeln, Tomaten, Weintrauben, Walnüssen usw.
dem Besucher darstellt.

Möchte es der mit großer Mühe und peinlicher Sorgfalt vor-
bereiteten sehenswerten Gartenausstellung an Besuchern nicht
fehlen. Dazu ist aber ganz besonders nötig, daß uns die ersten
Oktoberstage helles, Sommerwetter bringen!

Denket an die Deutsche Altershilfe!

Delegiertentag der Mietervereine.

Der Anschlag an die Zentrale in Warschau bildete den Haupt-
gegenstand der Verhandlungen, die gestern in der Gastwirtschaft
von Bonne in St. Lazarus unter Teilnahme von 50 Delegierten
Komo, Bromberg, Kotschin, Samter, Moschin, Nagasen, Czempin
Komo, Bromberg, Kotschin, Samter, Moschin, Nagasen, Czempin
und Ostrowo. Von den Sejmabgeordneten war der Abg. Wi-
gonowski, Mitglied des Rechtsausschusses, erschienen.

Nach einer Begrüßung der Teilnehmer durch den Vorsitzenden
Fieske erstattete Kaufmann Kaczmarek-Posen den Tätig-
keitsbericht des Verbandes im ehemals preussischen Teilgebiet. Er
unterstützte die Opferwilligkeit der Posener Mitglieder, die erheb-
liche Mittel zur Führung der laufenden Geschäfte, Bureaukosten,
und dergl. aufgebracht haben. Ferner teilte er mit, daß der Ver-
band 3000 Mietsprozesse in Posen geführt hat. Der Berichtsteller
machte zur Eingangs. Zwei Mietsverträge sind von Hausbesitzer-
vereinen zur Befriedigung des Mieterverbandes aufgebracht wor-
den. Diese Tatsache bezeugt den Ernst der Lage. Die Mittel
zur Führung der Verbandsgeschäfte habe die arbeitende Bevölke-
rung aufgebracht. Vorsitzender Fieske: Wir Mieter, ob Polen,
Deutsche oder Juden, müssen uns alle die Hände reichen.
Jeder anständige Mensch ist uns als Mitglied willkommen.
Nicht muß Recht bleiben, und die Gesehe müssen geachtet werden.
(Lebhafte Zustimmung.) Das Gericht, das jetzt von Hausbesitzern
verbreitet wird, daß die Mieten vom 1. Oktober um
80 bis 80 v. h. erhöht werden dürfen, entspricht
nicht den Tatsachen. Diese Forderungen sind durchaus
unrechtmäßig. Unsere Vorschläge haben die Hausbesitzer verläßt.
Aber es könne noch einmal anders kommen, wenn die Mieter die
Miete für ein halbes Jahr einfach nicht zahlen werden.

Hierauf begannen die eigentlichen Verhandlungen, die sich bis
in die späten Abendstunden hineinzogen. Der Antrag auf Zu-
sammenschluß aller Mietervereine wurde einstim-
mig angenommen und die Bildung einer „Großpolnischen
Mietervereinigung“ beschlossen. Demnach soll ein
Mieterkongreß stattfinden, der die Vereinheitlichung der
ganzen Organisation in der Republik Polen regelt. Ferner wurde
beschlossen, bei den Sejmwahlen mit eigenen Listen
vorzugehen.

Nachmittags wurden die Gartenausstellung und die Sehens-
würdigkeiten der Stadt besichtigt.

■ **Schwere Strafe für Entziehung vom Heeresdienst.** In
Pozz wurde ein gewisser Leon Silberbach, der um sich dem
Heeresdienst zu entziehen, ins Ausland geflüchtet war, zu drei
Jahren Gefängnis verurteilt.

■ **Leuerung und Abwanderung.** In der vorigen Woche ist aus
der Stadt Posen der Mitte der 70er Jahre stehende Stadtrat Neu-
frank mit seiner Gattin nach Gumburg vor der Höhe zu seinem
Sohne abgewandert, um bei ihm seinen Lebensabend zu beschließen.
Er gehörte f. Jt. zu den reichsten Leuten der Stadt Posen, sah sich
aber zur Abwanderung durch die Tatsache gezwungen, daß sein
ursprünglich großes Vermögen bei seinem ferneren Verbleiben in Posen
in zwei Jahren aufgezehrt wäre.

■ **Unerhörte Eierpreise.** Während in den Posener Lebens-
mittelgeschäften am Freitag voriger Woche noch ein Ei mit 73—75 M.
zu haben war, kostete die Mandel Eier am Sonnabend auf den Wochen-
märkten bei knapper Zufuhr bereits 1500 M., d. h. das Stück 100 M.,
das ist nahezu das 1700fache des Friedenspreises!

■ **Der Naturwissenschaftliche Verein Posen bittet uns mitzu-
teilen, daß jeden 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 1/2 Uhr im
Driskol zwangloses Beisammensein der Mitglieder mit ihren Damen
stattfindet. Gäste willkommen.**

■ **Vortrag Professor C. Borchling-Hamburg.** Professor Borch-
ling, der als früherer Dozent an der Posener Akademie manchem
Posener noch in Erinnerung sein dürfte, wird, wie schon erwähnt,
am Donnerstag, dem 5. d. Mts., abends 7 Uhr, im Saale
des Vereins junger Kaufleute (altes Stadttheater, Eingang von
der ul. Trzebiego Maja (fr. Theaterstraße) einen Vortrag über die
niederdeutsche Bewegung und neuere nieder-

deutsche Dichtung halten. Es dürfte bekannt sein, daß in
den niederdeutschen Landschaften eine Bewegung zu immer größe-
rer Bedeutung heranwächst, die der niederdeutschen Sprache auf
vielen Kulturgebieten Gleichberechtigung mit der hochdeutschen
Schriftsprache erringen will. Diese Bewegung, die einer Erneue-
rung unserer Großstadtkultur dienen kann, geht aus der Heimat-
pflege hervor und ist vorbildlich für viele Kulturfragen, die auch
uns Auslandsdeutsche auf das Ernsteste beschäftigen. Der Vor-
tragende wird über diese Bewegung und ihre Zukunftsmöglichkeiten
sprechen. Eintrittskarten zu 250 M. sind im Vorverkauf in der
Deutschen Bäckerei, ul. Zwierzywiecka 1 (fr. Tiergartenstraße) und
an der Abendkasse zu haben. Schülerkarten zu 75 M. werden an
der Abendkasse zu haben sein.

■ **Die letzte Miljonówka nach Posen gefallen.** In der Sonn-
abendziehung gewann das Los Nr. 0849137, das in Posen verkauft
worden ist.

■ **Schwere Einbruchsdiebstähle.** In der Nacht zum Sonntag
oder zum Montag haben Einbrecher dem Marchlewskischen
Uhren- und Goldwarengeschäft am Plac Wolności 2
(fr. Wilhelmplatz) einen Besuch abgefaßt, indem sie die Decke
des über dem Laden gelegenen Ladens durchbohrten und eine
größere Anzahl goldener Uhren und wertvoller Schmuckstücke
stahlen. Der Wert der gestohlenen Sachen läßt sich noch nicht
angeben, da der geschädigte Inhaber des Ladens von Posen ab-
wesend ist. — Am Sonntag wurden weiter durch Einbruch aus
einer Wohnung des Kaufes ul. Maletkiego 8 (fr. Prinzenstraße)
140 000 M. bares Geld, ferner aus einem Laden in der Bielska
Gardach 38 (fr. Große Gerberstraße) mehrere Paar Herren- und
Damenstiefel im Werte von 185 000 M. gestohlen.

■ **Feindnahme eines schweren Verbrechers.** In der Zeit vom
17. bis 20. v. Mts. wurde beim Gutsächter, Hauptmann Kul-
szyski in Arzajonowicz, Kr. Posen-Ost, ein schwerer Einbruch ver-
übt, bei dem vier wertvolle Pelze, sonstige Kleidungsstücke, Wäsche
usw. im Gesamtwerte von vier Millionen Mark gestohlen wurden.
Die von der hiesigen Kriminalpolizei geführte Untersuchung hatte
das überraschende Ergebnis, daß der eigene Knecht des Verstorbenen,
der aus Kleinpolen stammende 23jährige Danowski den Ein-
bruch verübt hatte; etwa die Hälfte der gestohlenen Sachen konnte
bei ihm beschlagnahmt werden. Die weiteren Ermittlungen be-
stärken aber gegen den erst seit einem halben Jahre auf dem Gute
beschäftigten den Verdacht, daß er seine auf dem Gute ebenfalls
dienende Geliebte, eine Dienstmagd, die am 5. Mai d. J.
unter verdächtigen Umständen gestorben ist, durch Vergiftung
mit Phosphor ermordet hat. Der Schwerbeteiligte be-
findet sich in Posen in Untersuchungshaft.

■ **Polizeilich festgenommen wurden gestern zwei Bettelanten
und eine Dirne.**

■ **Gnaseu.** 1. Oktober. Ein furchtbares Verbrechen
wurde, wie dem „Naj. Polen“ gemeldet wird, kürzlich durch einen
Bauwirth in Margen in aufgedeckt. Letzterer gewahrte auf dem
Felde in der Nähe von Strachun Blutspuren. Er ging ihnen nach
und fand schließlich eine Stelle frisch aufgewählter Erde. Als er
diese aufgraben begann, entdeckte er in einer Tiefe von ungefähr
einem halben Meter ein menschliches Knie. Erschrocken lief er zu
einem Postbeamten, dem er den Fall meldete. Dieser grub
die Leiche eines Mannes aus, die eine tiefe Kopfwunde auf-
wies und deren Beine zusammengebunden waren. Die Leiche wurde
als diejenige eines reichen Bauwirths erkannt, der erst unlängst nach
Margen kam, wo er sich ankaufen wollte, namens Wladyslaw
Gichocki. Wie aus der Untersuchung hervorgeht, kann die Wunde
nicht den Tod verursacht haben, sondern der Verbrecher muß an-
scheinend den noch lebenden Gichocki vergraben haben, nachdem er
ihm die Beine zusammengebunden hatte. Den Täter soll die Polizei
bereits verhaftet haben.

■ **Neustadt.** 30. September. In der Nähe von Bagorze wurde
eine Mordtat verübt. Der Waldhüter Gabel aus dem Forstamt
Pika wurde abends von einem Wildschützen erschossen. Im Zusammen-
hang mit der Tat wurden zwei frühere Forstbeamte verhaftet und
dem hiesigen Untersuchungsrichter zugeführt.

Briefkasten der Schriftleitung.

■ **Z. in B.** 1. Die Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“ nimmt
jederzeit gern Spenden für die deutsche Altershilfe entgegen.
2. Auch als Mitglied des Schulvereins für das Deutsche
Gymnasium in Posen werden Sie uns herzlich willkommen sein.
Wenden Sie sich an den Herrn Direktor des Deutschen Gymnasiums,
Professor Stiller in Posen.

Bandel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	29. September	30. September
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljo- nówka)	—	150 + A
Kwilecki, Potocki i Ska.	335—375 + N	—
Bank Przemyslowcom	200—205 + N	200 + N
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-IX. Em.	—	250 +
Pozn. Bankiemia I.—IV. Em.	165—170—165 + N	175—170 + N
Arcona	445—450 + N	460—475 + N
M. Barcikowski	170—175 + N	175—200 + A
Browar Krotoszyński	—	1700 + N
Brzeński-Auto I. Em.	—	230 +
S. Cegielski I.—VIII. Em.	355 + A	360—355—450 + A
Centrala Rolnikow I.—V. Em.	140—145 + A	—
Centrala Stör	270—280—270 + N	270 + A
Hartwig Kantorowicz	800—820 + N	820 + N
Hurtownia Drogerijna	—	130 + N
Hurtownia Stör I.—II. Em.	—	230 + N
Hersberg-Viktoria	400 + A	390—395 + N
Dr. Roman May	1320—1350 + N	1340 +
Orient	—	150 + N
Papiernia, Bydgoszcz	285 + N	290 + A
Patria	460 +	460 +
Pozn. Spółka Drzewna I.—V. Em.	—	600 +
Sarmatia I.—II. Em.	480 + A	480—470—475 + A
Tlanina	300 + N	300 +
„Unia“ (früher Benz)	510—530 + N	550—540 + A
Waggon Ostrowo	220 + N	—
Wydawnia Chemiczna I.—III. Em.	140 + N	140 + N
Zjedn. Browary Grodziskie	275 +	270 +

Auszahlung Berlin 560—545. Umsatz: 6 370 000 dtsh. M.

A = Angebot, N = Nachfrage, + = Umsatz.

Antliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Oktober 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon- Lieferung.)			
Weizen	29 500—31 500	Roggenmehl 70 %	28 500—29 000
Roggen	17 500—18 500	Weizenkleie	9 600
Vaargeste	18 200—19 000	Roggenkleie	9 400
Hafer	19 500—20 500	Grüßkartoffeln	1 900
Weizenmehl 65 %	50 000—51 500	Speisekartoffeln	2 500

Kleine Umsätze. — Stimmung: ruhig.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: F. W. Dr. Martin
Reiter; für Wissenschaft, Kunst und Handel: Dr. Martin Reiter; für Lokal-
und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den Anzeigenteil:
Dr. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Wachdrucker- und Verlags-
anstalt T. A., sämtlich in Posen.

**Noblengrube „Leodor“ in Zamiercie sucht eine in gutem Zu-
stande befindliche Lokomotive**
b. 50—60 PS. und 700 mm Ausbuchtung.

Danziger Kurse vom 2. Oktober.

Mittagskurse:

Die polnische Mark in Danzig 19 3/4
Der Dollar in Danzig 1760

Privat-Handelschule Neue Kurse.

Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschriften, Handelsbetriebslehre, Wechsel- und Schecklehre, Nationalökonomie, Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Esperanto usw.
Sprechzeit des Schulleiters, Poznań, ul. św. Wojciech 29, von 2-3 und ausnahmsweise von 7-8 Uhr.
Schulhaus im Zentrum der Stadt.

Krausjischen u. englischen Sprachunterricht

in fünf verschiedenen Gruppen.
Private Handelsschule Dr. Groszft., ul. 27. Grudnia 4, im Garten.
Sprechzeit des Schulleiters von 12-1 und 7-8 Uhr.

Vom Kuratorium zur Einführung genehmigt: Wesoly Początek Polnisches Lesebuch für deutsche Schulen

von H. Seydell.
2. verbesserte und vermehrte Auflage.
Ladenpreis einschließlich Steuerzuschlag 720 Mark.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie durch den
Kommissions-Verlag
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.,
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Goldene Zukunft!

Zur Gründung einer Aktiengesellschaft,
für ein gut eingeführtes Tiefbrunnen-
Baugeschäft werden
kapitalkräftige Interessenten gesucht.
Zur Errichtung größerer Spezialpumpen- u.
Spezialmaschinenfabrik, Brunnen- und
Tiefbohrspezialisten für alle Gewaltarbeiten
zur Stelle.

Posener Tiefbrunnen-Baugeschäft
H. M. Patzer, ul. Traugota 6. Tel. 1568.

Haus-

An- und Verkäufe
sowie
Stellengesuche
und Angebote
bewirken Sie sicher und
schnell durch eine Anzeige
im weitverbreiteten
Posener Tageblatt
POZNAŃ, Zwierzyniecka 6.

Erle, Birke, Pappel,

sowie jedes andere Laubholz, kauft
Przemysł drzewny, Eduard A. Lehmann, Ostrów.

Berkaufe 2 Schimmelwallache,

komplet, 1,70 cm groß, 8 u. 9 J. alt, hübsches Geßpann.
E. Jacobi, Trzcionka-Opalenica.

Pianinos

kauft und zahlt die höchsten Preise.
Offerten: „Hotel Monopol“
unt. „Piano.“

Starke Sielengeschirre,

aus prima braunem Kavalader zu dem Preis von
150 000 Mk., komplett zum Anspannen, hat abzugeben
Rieh. Korbe, Sattlerei u. Gerberei, Złazyn.

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf
Lander & Prathuhn
Rozan, ul. Seweryna Mickińskiego 23. Telef. 4019

Zeitungs-Bestellzettel f. Postabonnemement.

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Oktober 1922

durch die Post zum Preise von M. 990.— monatl.
zugänglich Zustellgebühr.

Name Wohnort

TEATR PALACOWY

Nur bis Mittwoch, den 4. d. Mts.

Lady Hamilton.

Der schönste Film der Welt.

Land- wirtschaft

mit einer sehr guten Wind-
mühle, im guten Kundenzirkel
gelegen, Grundstück 40 Morg.,
mit reichlichem toten u. leb.
Zw. u. voller Ernte zu ver-
kaufen. Müller, Ezerste
Kowe, Post u. Bahnstaf.
Chrosnica. (9387)

1 Breitreisler,
1 Getreidemäher,
1 Drillmaschine,
1 Aderwagen,
1 Britische,
alles in gutem Zustande.
Heinrich Kleemann, Zlotniki
bei Padewitz, Polen-Ost.
Getragene Herrenanzüge
usw. best. Johannsen,
Pradzyńskiego 4811.

Stellungsangebote

Wegen Abwanderung wird
zum 1. 11. cr. ein
tücht. Schmied,
möglichst mit eigenem Bu-
schen, gesucht. Bewerber
muß seine Tüchtigkeit durch
Zeugnisse und Empfehlungen
nachweisen können. Off. find
an die Güterverwaltung
Gawroniec, poczta Ro-
zanna, pow. Swiecie zu
richten.

Suche zum 1. Nov. einen
ehrlichen, fauberen, jungverh.

Kutscher

für mein Pferdegeschäft, der
im Reiten u. Fahren gewandt
ist. Wohnung im Hause.
Magnus Wolff, Pferde-
geschäft, Czarnków. (9351)

Nach Deutschland sucht:
Deputations- mit Hofgänger,
Schäfer, Stellmacher usw.
Paul Schneider, Stellenver-
mittler, Poznań, sw. Mar-
cin 48. Rückporto erb. (9373)

Stellungsangebote

Eogl. Lehrer,
10 Dienstjahre, spr. u. schreibt
poln., sucht Stelle, am
liebsten Anstaltschule. Off.
u. S. J. 9389 an d. Ge-
schäftsst. d. Bl. erbeten.

Kand. phil. der alten und
neuen Sprachen, d. Polnischen
sowie der übrigen Unterrichts-
fächer mächtig, sucht Stell. als

Hauslehrer

zum 1. 11. 22. Gef. Zu-
schriften erb. an J. Renner
bei Herrn Baron v. Gers-
dorff, Parslo bei Stare
Bojanowo. (9386)

Jung., evgl. Mädchen sucht
Stellung als
Kinderfräulein
Angebote u. 9397 an d. Ge-
schäftsst. d. Bl. erbeten.

Dich. Beamtenoch. sucht als
Wirtschaftsfräulein
Stellung d. Herren od. Beschäftig-
ten im Haush., nur in Posen. Gef.
Ang. u. 9400 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Deutsche Berufsschwester
mit langjähriger Tätigkeit im
Krankenhaus und Privat
empfehl. sich für Pflege, An-
buhlung und Reisebegl. u. dergl.
Steinke, Poznań, Waj
Jadwigi 2 a (Burgstrasse)

Vorverkauf der Eintrittskarten zu

Dr. Mabuse

täglich an der Kasse des Kino „Apollo“, Piłsarski 17
von 12-1 Uhr mittags und von 4 Uhr nachmittags ab.

Bappdächer.: Teerungen

— bei Garantieübernahme —

Steinkohlenteer, Klebemasse und Dachpappe liefert prompt in besten
Qualitäten zu Fabrikpreisen

Baumeister K. Günther, Poznań, Towarowa 21.
Tel. 2945. Gegr. 1908.

Spezialgeschäft für Bappdächer

Telegr.-Adr.: Teerguenther-Poznań. (574)

Wir sind ernste Käufer für Waldobjekte

in Pommerellen.

Bevorzugt größere Kiefern- und Tannenobjekte an der Bahn.
Genane Offerten nur von Besitzern.

Waldholz G. m. b. H., Danzig, Weißmönchshintergasse 1/2.

Ein mit allen banktechn. Arbeiten vertrauter

Kassierer,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig,
bei guter Bezahlung sofort gesucht.

Offerten unter Ka. K. 179 an Rudolf Mosse, Kattowitz,
Beatestr. 2. (M. W. 135)

Zum baldigen Antritt suchen wir geschultes kaufmännisches Personal,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, für
Korrespondenz, Buchhaltung und Expedition.

Schriftliche Angebote m. Gehaltsforderung
und beglaubigten Zeugnisabschriften an
Winkelhausen, Starogard. (9394)

Wir suchen von sofort oder später Assistenten sowie jüngere Hofbeamten.

Meldungen an den Arbeitgeberverband für die
deutsche Landwirtschaft in Großpolen, Poznań,
ul. Słowackiego 8. (9385)

Unverheirat. Beamter,

zum 1. Januar 1923 mit mindestens 6 jährig. Praxis
gesucht. Nur beste Zeugnisse und Empfehlungen werden
berücksichtigt. Meldungen an die Güterverwaltung in
Karna, Post Chobienice. (9390)

100 Tausend Mark

geht demjenigen, der einem sehr tüchtigen Landwirt,
eine selbständige
Administratorstelle besorgt.

Gef. Offert. unt. 9392 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Erfahrener, Landwirt, sehr tüchtiger selbständ. Administratorstelle.

Gef. Offert. unt. 9391 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Fräulein, das 1 Jahr die Wirtschaft gelernt hat,
sucht Stellung zu sofort zur weiter.
Ausbildung. Familienanschluss erwünscht. Angebote unt.
B. S. 9394 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag,	den 2. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Mazepa“, Tragödie von Juliusz Slowacki.
Dienstag,	den 3. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Tosca“, Oper von Puccini.
Mittwoch,	den 4. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Cavalleria rufficana und Bajace“, Gastspiel A. Bocicica.
Donnerstag,	den 5. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Mazepa“, Tragödie von Juliusz Slowacki.
Freitag,	den 6. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Cafme“, von Delibes.
Sonntag,	den 7. 10., abends 7 1/2 Uhr: „Carmen“, Oper von Bizet (halbe Preise).
Sonntag,	den 8. 10., nachm. 3,15 Uhr: „Galla“, Oper von Moniuszko (halbe Preise). Abds. 7 1/2 Uhr: „Cafme“, von Delibes.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szejbrowski, ulica
Złoty 1.

Photographien

zur
Legitimation
eilig u. billig
Atelier am Schloss
sw. Marcin 37.

PIANINO

aus Privatband zu kaufen
gefucht. Gef. Offerten
unt. Nr. 9205 an die
Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Guterhaltenes Berndt-Pianino,

umständehalber preiswert zu verkaufen durch
St. Skrobalski, Głodzisk.

Wer verkauft einem Invaliden billig einen Anzug?

(Größe 1,60, Figur normal.)
Gef. Offert. unt. 9393 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Colloseum

sw. Marcin 65.

Vom 2. bis 8. Okt. 1922

Sensationsprogramm!

Der Boxkampf.

Carpentier - Dempsey.
um die Weltmeisterschaft

Kurt René
American Musikal-Akt
(Persönl. Auftreten).

Seebad-Nixe
Pikantes Lustspiel in
3 Akten.

Künstler-Konzert.

Zwei Akademiker erteilen
poln. und russischen
Unterricht.
Off. u. 9399 an d. Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Photogr. Atelier

„beim Schloss“
(S. W. Marcin 37).
Moderne Porträts
für Legitimationen.

Auf eilige Photographien
kann gewartet werden.

Junge Dame sucht eine

nette Freundin

nicht unter 20 Jahren. An-
gebote unter 9262 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes
erbeten.

Wohnungen

Deutscher Akademiker

sucht möbl. Zimmer (eventl.
Wohn- u. Schlafzimmer) mit
oder ohne Pension. Off. mit
Preisangabe unt. W. R. 9405
an d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Junger Mann sucht u.
sofort oder 15. 10. fauberes
möbl. Zimmer

Angebote unter 9395 an
die Geschäftsst. d. Bl.

4 Zimmer- Wohnungs-Einrichtg.

zu verkaufen.
Gef. Offerten unt. T. 9401
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wer schnell seine

Befügung

verlaufen will, der wende sich
an d. Büro Zjednoczone.
Käufer vorhanden. Zielinski,
Büro Zjednoczone, sw.
Marcin 30, Eingang Garn-
carsta, I.

Doberman

Rüde, 2 Jahre alt, sehr
elegant, scharf, wachsam,
fauberein, sehr angenehmt
im Hause, zu verkaufen,
Gutsverwaltung Anizwica
Pow. Strzelina.